AMS info 566

Doris Kiendl (Interview)

»Das Thema betrifft alle Unternehmen, Organisationen und Branchen«

Doris Kiendl, u.a. Leiterin des Institutes für Internationales Management und Entrepreneurship an der FH Joanneum, zum Themenkomplex »Green Jobs, Green Transition, Greening Economy«

New-Skills-Gespräche des AMS (68)
www.ams.at/newskills

FH-Prof.in Dr.a Doris Kiendl ist u.a. Leiterin des Institutes für Internationales Management und Entrepreneurship an der FH Joanneum und Co-Geschäftsführerin der Green Tech Academy Austria.[1] Sie beschäftigt sich u.a. mit Themen der Employability von Personen unterschiedlicher Bildungsniveaus und mit Skills-Gap-Analysen zur Optimierung der Aus- und Weiterbildungslandschaft. In diesem aktuellen New-Skills-Gespräch erläutert sie einige Herausforderungen, die sich aus einer umfassenden Green Transition ergeben.

Bei diesem New-Skills-Gespräch liegt der Schwerpunkt auf dem Themenkomplex »Green Jobs, Green Transition, Greening Economy«. Was verbinden Sie mit derartigen Schlagworten aus Sicht Ihrer Expertise?

Doris Kiendl: Unser Fokus hier am Institut für Internationales Management und Entrepreneurship[2] liegt auf Innovation im Bereich »Entrepreneurship«. Wir beschäftigen uns aus betriebswirtschaftlicher Sicht mit neuen Business-Modellen, die auf Nachhaltigkeit fokussieren. Das Institut bietet in diesem Bereich das Masterstudium »Global Green and Social Business«[3] an. Ziel ist es, zukünftige Manager und Managerinnen zu einem verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und Rohstoffen bei der Güterproduktion und Dienstleistungen auszubilden. Wir bringen uns auch am europäischen Projekt »Greenovet«[4] ein, das sich mit grünen Innovationen und einer entsprechenden Aus- und Weiterbildung beschäftigt.

Welche Trends sehen Sie hinsichtlich der grünen Transformation am österreichischen Arbeitsmarkt?

Doris Kiendl: Das Hochschulwesen hat den Auftrag, Prognosen für die Zukunft zu erstellen, um den zukünftigen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften abzuschätzen. Daher haben wir diesen Trend auch früh antizipiert. Aus unserer Sicht kommen hier mehrere Trends zusammen. Zunächst einmal der Trend der Digitalisierung, der noch nicht vollständig abgearbeitet ist. Die Ökologisierung, das heißt der verantwortungsvolle und nachhaltige Umgang mit Ressourcen, ist der zweite zentrale Trend. Digitalisierung und Ökologisierung schließen sich aber nicht gegenseitig aus, sondern ganz im Gegenteil. Diese zwei Trends können gut miteinander verbunden werden, um beispielsweise innovativen Ressourceneinsatz und schonende Produktionsprozesse zu gestalten und umzusetzen. Als einen dritten großen Trend sehen wir einen Umbruch in den Arbeitswelten. Wir sehen bei unseren Studierenden, dass sie eine ganz andere Sicht auf das Arbeitsleben entwickeln. Sie setzen andere Prioritäten in ihrem Leben und gehen anders mit ihren persönlichen Ressourcen um. Es gibt einen Trend zur Teilzeitarbeit, und es findet eine stärkere Betonung der Zeitressourcen für Freizeit, Freundschaft und Hobbies statt. Wir sehen also hier eine große Verschiebung bei den Werten der jungen Menschen und Arbeitskräfte.

Gibt es Branchen, die besonders von diesen Veränderungen betroffen sind?

Doris Kiendl: Ich würde sagen, diese Trends ziehen sich durch alle Branchen. In manchen Branchen ist der Leidensdruck aber besonders groß, wie zum Beispiel im Tourismus, im Handel oder in der IT-Branche. Auch in der Finanzbranche ist dieser Umbruch hin zu nachhaltigem Finanzmanagement und nachhaltigen Investitionen stark im Trend. Die Veränderung lässt sich also nicht nur auf einzelne Branchen beschränken, sondern es herrscht derzeit ein fundamentaler Umbruch in allen Sektoren. Unsere Absolventinnen und Absolventen werden vom Arbeitsmarkt regelrecht aufge-

1 www.greentech.at/green-tech-academy-austria.
2 www.fh-joanneum.at/institut/international-management-and-entrepreneurship.
3 www.fh-joanneum.at/global-green-and-social-business/master.
4 www.greenovet.eu.

sogen. Auch die Studierenden haben ein großes Interesse an ökologischen Themen.

Das Thema betrifft alle Unternehmen, Organisationen und Branchen. Wenn Sie heute in einem Industriebetrieb arbeiten und einen großen Auftrag an Land ziehen wollen, dann müssen Sie auch heute schon nachweisen, wie sie Nachhaltigkeit in ihren Projekten verwirklicht haben. Deshalb wollen wir unseren Studierenden auch ein entsprechendes Know-how mitgeben. Das betrifft aber nicht nur die großen Konzerne, sondern auch die kleinen und mittleren Betriebe. Auch ein mittelständisches Unternehmen muss sich mit diesen Trends intensiv auseinandersetzen. Ich kann dazu auch ein kleines Beispiel nennen. Ein Absolvent, der im Bereich der hochpreisigen Beleuchtungstechnik arbeitet, hat uns davon erzählt, dass die Kundinnen und Kunden immer stärker nachfragen, welche Rohstoffe zur Produktion verwendet worden sind oder auch ob das Verpackungsmaterial nachhaltig ist. Es ist also nicht nur der Druck innerhalb der Unternehmen und der Politik, sondern verstärkt auch die Nachfrage der Kundinnen und Kunden. Wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Umwälzung, und daher ist es wichtig, sich damit auseinanderzusetzen.

Welche Rolle sollte das AMS bei dieser Umwälzung einnehmen?

Doris Kiendl: Wir sehen das AMS als einen ganz wichtigen Partner. Aktuell bauen wir die Weiterbildungsplattform »Green Tech Academy«[5] mit auf, die auf die Entwicklung von Green Skills fokussiert. Hier arbeiten wir auch mit dem AMS zusammen. Es ist unbestritten, dass Personen, die arbeitsuchend sind, unbedingt ein Up- und Reskilling in Bezug auf die wichtigsten Kompetenzen im Bereich »Nachhaltiges Wirtschaften und Digitalisierung« benötigen. Hier müssen Weiterbildungsprogramme insbesondere für arbeitsuchende Personen konzipiert und umgesetzt werden. Es ist zukunftweisend, die Entwicklung von digitalen Skills mit Nachhaltigkeit inhaltlich zu verbinden. Hier laden wir auch das AMS dazu ein, dessen Weiterbildungsprogramme im Rahmen der Green Tech Academy sichtbar zu machen. Ziel der Green Tech Academy ist es auch, der starken Zersplitterung am österreichischen Weiterbildungsmarkt im Bereich »Green Skills« entgegenzuwirken. Wir müssen gemeinsam an einem Strang ziehen für die steirische und österreichische Wirtschaft. Am besten mit einem One-Stop-Shop, der die bestehende Weiterbildungslandschaft unter sich vereint. Es soll damit das ganze Spektrum abgedeckt werden. Von Personen, die keinen Pflichtschulabschluss haben und sich beispielsweise zu Monteuren beziehungsweise Monteurinnen ausbilden wollen, bis hin zu Personen, die ein Studium absolvieren wollen. Diese Bandreite an Weiterbildungen brauchen wir dringend für den Wirtschaftsstandort Österreich.

Auf welche Kompetenzen soll sich die Aus- und Weiterbildung besonders konzentrieren? Wo gibt es mit geringerem Einsatz einen großen Hebel?

Doris Kiendl: Wir haben eine Analyse im Rahmen von Greenovet darüber gemacht, welche Fähigkeiten und Skills von den einschlägigen Stakeholdern als essenziell angesehen werden. Hier gibt es sehr viele Hinweise darauf, dass generische übergeordnete Fähigkeiten wie Problemlösungskompetenz oder rasches Adaptieren im Hinblick auf Veränderungen und so weiter sehr wichtig sind. Das sind allerdings keine neuen Erkenntnisse. Weiterbildung soll aber auch auf die normative Einstellung zum schonenden Umgang mit Ressourcen abzielen. Das kann beispielweise auch gut mit Exkursionen zu einschlägigen Firmen umgesetzt werden, die innovative Nachhaltigkeitsstrategien verfolgen. Es muss in Richtung einer Bewusstseinsbildung gezielt werden. Der Fokus muss darauf liegen, dass jeder Mensch einen Beitrag leisten kann. Hier brauchen wir entsprechende Weiterbildungen dazu.

Es gibt aber auch kurzzeitige Programme, die auf den technischen und handwerklichen Bereich abzielen und eine große Wirkung entfalten können. Beispielsweise können Personen zur Montage von Photovoltaik-Anlagen ausgebildet werden. Diese Maßnahme dauert nur ein paar Monate, schließt aber eine große Lücke am Arbeitsmarkt.

Sie haben schon vorher angesprochen, dass neben der grünen Transformation auch die Digitalisierung ein zentraler gesellschaftlicher Trend ist. Können Sie ein Beispiel dazu nennen, wie sich Digitalisierung und die grüne Transformation ergänzen können?

Doris Kiendl: Hier kann ich ein Beispiel aus dem Hochschulbereich bringen. Wir bieten das Masterstudium »Digital Entrepreneurship«[6] an, das sich mit der Entwicklung von digitalen Geschäftsmodellen beschäftigt. Ein junges Start-up hat ein Programm erstellt, das die Haltbarkeit von Lebensmitteln im Haushalt beobachtet und damit einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln leistet. Das ist zwar nur ein kleines Beispiel, aber ich denke, es wird sichtbar, dass durch den Einsatz von digitalen Technologien nachhaltiger gewirtschaftet werden kann.

Beobachten Sie aktuell auch kritische Entwicklungen in Bezug auf die grüne Transformation?

Doris Kiendl: Greenwashing kann in diesem Zusammenhang gar nicht ernst genug genommen werden. Wenn man sich die Homepages von Unternehmen und Organisationen anschaut, rühmen sich alle damit, nachhaltig zu sein. Wenn wir aber hinter die Fassade blicken, dann ist oft nicht viel da. Es gibt viel Marketing zu Nachhaltigkeit, aber die Substanz dahinter ist sehr schwach. Was kann man dagegen tun? Ich glaube, dass es nicht nur Gesetze sind, die das Problem in diesem Bereich lösen. Es braucht auch kritische Konsumentinnen und Konsumenten, die hinter das Marketing schauen können und das Greenwashing erkennen. Nur mündige Bürgerinnen und Bürger können solchen Organisationen einen Riegel vorschieben. Es braucht eine kritische Generation, die nicht so leichtgläubig ist in Bezug auf Ankündigungen. Auf Social Media werden die Nachrichten immer kürzer, und ich bin besorgt, dass Menschen aller Altersgruppen leichter in die Irre geführt werden können. Wir brauchen wieder einen Trend zu längeren Informationen und sorgfältigem Lesen. Die Beschleunigung der Gesellschaft ist hier ein großes Problem in Bezug auf Greenwa-

5 www.greentechacademy.at.

6 www.fh-joanneum.at/digital-entrepreneurship/master.

Foto: FH Joanneum

FH-Prof. Dr. Doris Kiendl ist Leiterin des Institutes für Internationales Management und Entrepreneurship an der FH Joanneum und Co-Geschäftsführerin der Green Tech Academy Austria.

shing, wir brauchen mehr Entschleunigung und einen kritischen Umgang mit Informationen.

Auch auf europäischer Ebene gehen die EU-Vorschriften zu Lieferketten sehr schleppend voran. Deutschland ist hier schon wesentlich weiter als Österreich, was das Lieferkettengesetz anbelangt. Also hier bin ich schon sehr besorgt.

Gibt es besondere Gruppen am Arbeitsmarkt, die im Zuge der grünen Transformation gefördert werden sollten?
Doris Kiendl: Zwei Gruppen liegen mir hier ausdrücklich am Herzen: Einerseits Personen mit Migrationsbiographie, die riesiges Potenzial mit sich bringen. Es braucht hier auch mehr Bildungsangebote in anderen Sprachen. Hier lassen wir Potenzial ungenutzt liegen, wenn wir davon ausgehen, dass alle Menschen rasch Deutsch lernen können und müssen. Das ist zwar wünschenswert, aber wir sollten offener sein, was interkulturelle Skills anbelangt. Die Zusammenarbeit in diversen Teams erfordert solche Skills, hier gibt es definitiv Nachholbedarf. Die zweite Gruppe sind Frauen, die nach einer Karenz wieder in das Berufsleben einsteigen. Wie ich aus vielen Schilderungen weiß, werden viele Wiedereinsteigerinnen am Arbeitsmarkt geringschätzig behandelt. Aber das ist ein Problem der Arbeitgeber, nicht des AMS.

Es braucht mehr Bewusstsein darüber, welche wertvollen Ressourcen diese Menschen für den Arbeitsmarkt sind. Diese Gruppen haben großes Potenzial und eine große Lebenserfahrung, die in den Arbeitsmarkt unbedingt integriert werden müssen. Hier würde ich zuerst die Digital Skills und dann die Green Skills stärken. Das beginnt bei Softwareprogrammen zur Textverarbeitung, zur Erstellung von Homepages, zum Beispiel mit HTML oder Wordpress, bis hin zur Bildbearbeitung. Über solche facheinschlägigen Angebote können die Personen gut ins Arbeitsleben zurückgeholt werden.

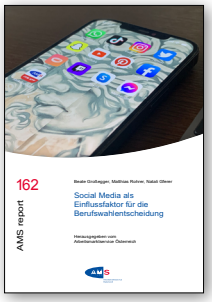
Wir sind an einem EU-Projekt namens ReBUSk[7] beteiligt, bei dem der Fokus auf die Ressourcen- und Energieeffizienz im Bau- und Gebäudewesen gelegt wird. Können Sie uns dazu etwas mitgeben?
Doris Kiendl: Vorab, ich bin keine Expertin im Baubereich. Aber die Trends »Digitalisierung« und »Ökologisierung« beziehungsweise Green Skills betreffen alle Branchen. Jedoch hat jede Branche ihre Eigendynamik und ihre Charakteristika, daher sollte nicht von einer Branche auf andere Branchen geschlossen werden. Aus Sicht von außen denke ich, dass in der Braubranche das Thema »Nachhaltigkeit« eine besonders große Rolle spielt. Wir haben hier von der Green Tech Academy und der TU Graz ausgehend einen Universitätslehrgang im Angebot, der sich mit nachhaltigem Bauen beschäftigt.

Haben Sie noch eine abschließende Botschaft, die sie den Leserinnen und Lesern dieses Interviews gerne mitgeben wollen?
Doris Kiendl: In vielen Gesprächen höre ich die Meinung, dass es in Bezug auf den Klimaschutz bereits zu spät ist. Es gibt sogar eine NGO, die sich »Letzte Generation« nennt. In diesem Licht möchte ich eine optimistische Botschaft mitgeben. Auch kleine Schritte helfen enorm. Es liegt in unserer Hand, kleine Beiträge zum Klimaschutz zu leisten. Ich empfehle Weiterbildung im Bereich »Nachhaltigkeit« zu machen, um Greenwashing zu erkennen. Aber auch Weiterbildungen, die uns in unserem Berufsleben dazu befähigen, Beiträge zum Klimaschutz zu leisten. Dann setzt man Schritte in die richtige Richtung.

Herzlichen Dank für das Gespräch!
Das Interview mit Doris Kiendl führte Norbert Lachmayr vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (www.oeibf.at) im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich.

7 www.www.rebusk.at. Co-funded by the European Union (Project 101077284 — LIFE21- CET-BUILDSKILLS-ReBUSk).

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report«
Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«



AMS report 162

Beate Großegger, Matthias Rohrer, Natali Gferer

Social Media als Einflussfaktor für die Berufswahlentscheidung

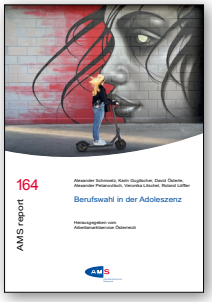
ISBN 978-3-85495-759-9

AMS report 163

Lisa Danzer, Andreas Riesenfelder

Evaluierung der burgenländischen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen

ISBN 978-3-85495-760-2



AMS report 164

Alexander Schmoelz, Karin Gugitscher, David Österle, Alexander Petanovitsch, Veronika Litschel, Roland Löffler

Berufswahl in der Adoleszenz

ISBN 978-3-85495-761-0

AMS report 165

Sabine Putz, René Sturm, Wolfgang Bliem, Alexander Schmölz (Hg.)

Die New-Skills-Gespräche des AMS Österreich 2020–2022

Ein Kompendium aller 24 Interviews von Juli 2020 bis Februar 2022«

ISBN 978-3-85495-762-9

Die **New-Skills-Gespräche des AMS** werden im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; www.oeibf.at) gemeinsam mit dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) umgesetzt. ExpertInnen aus Wirtschaft, Bildungswesen, Politik und aus den Interessenvertretungen wie auch ExpertInnen aus der Grundlagen- bzw. der angewandten Forschung und Entwicklung geben im Zuge der New-Skills-Gespräche lebendige Einblicke in die vielen Facetten einer sich rasch ändernden und mit Schlagworten wie Industrie 4.0 oder Digitalisierung umrissenen Bildungs- und Arbeitswelt.

Initiiert wurden die mit dem Jahr 2017 beginnenden New-Skills-Gespräche vom AMS Standing Committee on New Skills, einer aus ExpertInnen des AMS und der Sozialpartner zusammengesetzten Arbeitsgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die breite Öffentlichkeit wie auch die verschiedenen Fachöffentlichkeiten mit einschlägigen aus der Forschung gewonnenen Informationen und ebenso sehr mit konkreten Empfehlungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung – sei diese nun im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungsmaßnahmen oder in den verschiedensten Branchenkontexten der Privatwirtschaft organisiert, im berufsbildenden wie im allgemeinbildenden Schulwesen, in der Bildungs- und Berufsberatung u.v.m. verankert – zu unterstützen.

www.ams.at/newskills

www.ams-forschungsnetzwerk.at
… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Interviewten

FH Joanneum
International Management and Entrepreneurship
Eggenberger Allee 11, 8020 Graz
Tel.: 0316 5453-6810
E-Mail: doris.kiendl@fh-joanneum.at
Internet: www.fh-joanneum.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P.b.b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Februar 2023 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn